

Rote Karte für Eon blieb in der Tasche

Eon-Vertreter sagen Ortstermin ab

Zur geplanten Stromtrasse wollten betroffene Anwohner gestern den angekündigten Eon-Vertretern rote Karten zeigen. Doch aus der geplanten Ortsbegehung wurde nichts.

HAVEKOST (FH). Neuer Zündstoff im Streit um die geplante Höchstspannungsleitung von Ganderkesee nach St. Hülfe: Die für gestern angesetzte gemeinsame Ortsbegehung von betroffenen Anwohnern und Eon-Vertretern ist in letzter Minute geplatzt. Der Sprecher der Bürgerinitiative, Gerd von Seggern, bedauerte

„Wir fordern zumindest mehr Sicherheitsabstand – aber besser noch eine Erdverkabelung!“

die kurzfristige Absage der stellvertretenden Eon-Pressesprecherin Dr. Anja Chales de Beaulieu. Vergeblich habe er per Mail und telefonisch versucht, sie doch noch umzustimmen. Als maßgeblichen Grund für ihre Absage vermutet von Seggern die Hinzuziehung der Anwohner. „Vielleicht hat sie auch etwas dagegen gehabt, dass die ganze Sache durch die Presse ging.“

Nicht alle der rund 30 anwesenden Anwohner waren enttäuscht über den ausgebliebenen Besuch. Mit Hinweis auf Chales de Beaulieu Position als stellvertretende Pressesprecherin hieß es sogar, das Gesprächsangebot sei ohnehin „nichts wert“ gewesen. „Nicht ihr muss die rote Karte gezeigt werden, sondern der Geschäftsführung“, so ein aufgebrachter Anwohner.

Der Bürgerprotest richtet sich gegen den geplanten Bau einer 380-kV-Freilandleitung. Geplant war ein Rundgang durch Meierhufe, um den Eon-Vertretern die örtlichen Begebenheiten vor Augen zu führen. Schon den derzeitigen Standort der Hochspannungsleitung bezeichnete von Seggern als „brachial gefährdend“, da sie direkt am Schlafzimmerfenster einer betroffenen Familie in Meierhufe vorbeiführe. Im Falle einer Umsetzung der Eon-Pläne werde der neue Strommast eine Höhe von 80 Metern haben.

Als „unterste Schutzmaßnahme“ für die Anwohner verlangte von Seggern, dass



Gern hätte Anwohnersprecher Gerd von Seggern den Eon-Vertretern die „Rote Karte“ gezeigt – doch dazu kam es nicht. FOTO: ANDREAS NITTLER

die Überlandleitungen künftig nicht noch dichter an den Häusern verlaufen dürften. „Wir wollen nicht so ein Wahnsinnsteil in unseren Vorgärten.“ Zugleich ließ er keinen Zweifel an den eigentlichen Wünschen der Anwohner. „Wir fordern zumindest mehr Sicherheitsabstand – aber besser noch eine Erdverkabelung!“

„Wir bleiben am Ball“, kündigte von Seggern an. Um den Anwohnerprotest auch weiterhin am Leben zu erhal-

ten, plädierte von Seggern für die Schaffung eines fünf- bis sechsköpfigen Expertenteams. „Als Anwohner haben wir kein Informations-, sondern ein Mitteilungsbedürfnis“, gab von Seggern die Marschrichtung vor.

Für Frank Windhorst, Vertreter der Interessengemeinschaft „Vorsicht Hochspannung“ belegt der ausgefallene Gesprächstermin unterdessen, dass bei Eon in Wahrheit „keine Dialogbereitschaft“ besteht.